

Was deutsche Zeitungen über den Film berichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WAS DEUTSCHE ZEITUNGEN ÜBER DEN FILM BERICHTEN.

B.Z. ^{am} Mittag

10 Pfennig

vom 26. März 1919.

Im neuen Lichtspielpalast, Unter den Linden, dem ehemaligen Ufa-Theater und jetzigen Uraufführungskino der Rheinischen

kassen bewegen darf, die ihn fesselt und deren Wiedergabe ihm liegt. Anmutige Bildchen aus Frankfurts Franzosenzeit, aus Leipziger Tanzstudenten usw. gelangen in geschmackvollem Rahmen auf die Leinwand.

Auch sonst ist das sehr heikle Thema mit Verständnis und Takt behandelt.



Szene aus „Der Sohn der Götter“

Lichtbild-Aktiengesellschaft gibt es zwei Premieren. Hans Land hat unter freier Benutzung von „Dichtung und Wahrheit“ aus einzelnen „unterhaltsamen Lebensereignissen“, des jungen Goethe, den Filmroman „Der Sohn der Götter“ zusammengestellt. Alexander Moissi in der Titelpartie. Man sieht ihm die Freude und Begeisterung an, daß er sich endlich auch einmal in einer Rolle vor dem Kurbel-

vom 19. Februar 1919.

„Die Beichte des Mönchs“, ein wirksames Filmschauspiel, das in der Neuen Philharmonie abgerollt wurde, erinnert in manchen Momenten an Hauptmanns „Elga“. Nur fehlt ihm der heiße Atem wahrer Leidenschaft, der durch gehäufte Verwicklungen nicht ersetzt werden kann. Robert Leffler hat als Spielleiter Sinn für malerische Unterstützung der Handlung

und guten Geschmack bewiesen. Die Rolle des Mönchs war bei Carl de Voigt bestens aufgehoben.

vom 24. März 1919

- Die Lichtspiele Neue Philharmonie haben sich für die laufende Woche eine Uraufführung reserviert: „Wenn das Leben ruft“. Hanni Weisse und die kleine allerliebste Nelly Gutmann teilen sich in die Hauptrollen. Obwohl das Stück von der üblichen Schablone nicht merklich abweicht, unterhält man sich gut.

erfüllt die Gestalt des Sohnes der Götter mit all dem Charme und Reiz, der uns den jungen Goethe so lieb und wert macht. Die Regie leitete Arthur Wellin.



vom 25. März 1919.

„Der Sohn der Götter“ nennt Hans Land einen Filmroman, der im Lichtspiel-



Szene aus „Wenn das Leben ruft“



vom 26. März 1919.

Im Lichtspielpalast Unter den Linden zeigt die Rheinische Lichtbild-Aktiengesellschaft einen neuen Moissi-Film, der unter dem Titel „Der Sohn der Götter“ vier Episoden aus Goethes Leben behandelt. Wir werden in die Franzosenzeit zurückversetzt, nach Leipzig geführt und genießen in stimmungsvollen Bildern das Idyll von Seesenheim, während die Episode mit Lotte Buff den Abschluß bildet. Manfred Noa hat außerordentlich stimmungsvolle Szenenbilder gestellt. Moissi

palast Unter den Linden gespielt wird. Es sind Bilder aus dem Leben des jungen Goethe, den Moissi darzustellen versucht. Die Bilder sind reizvoll und wirken durch die guten historischen Kostüme, so gefällt vor allem Charlotte Buff im Kreise ihrer Geschwister und der Besuch bei Friederike Brion, der „Blume von Seesenheim“.



vom 24. März 1919.

Im Lichtspielpalast (Unter den Linden 21) wurde der „Sohn der Götter“, ein von Hans Land geschriebener Filmroman, der

Episoden aus dem Leben des jungen Goethe veranschaulicht, zur Uraufführung gebracht. Der Initiative Alexander Moissis, der selbst den jungen Goethe darstellt, verdankt der anregende Film sein Entstehen.



vom 16. Februar 1919.

In der Neuen Philharmonie machte das Filmdrama „Die Beichte des Mönchs“ einen starken Eindruck. Es ist ein handlungsreiches Stück, das mit starken Mitteln arbeitet. Auch die ganze, zweifellos recht

same Zufälle, bald glücklicher, bald verhängnisvoller Natur. Von einer Charakteristik der auftretenden Personen ist kaum die Rede. Der Erfolg ist hauptsächlich den hübsch gestellten Bildern, wie Hanni Weisse zu danken, die es durch ihre Kunst versteht, uns die Hauptrolle menschlich näher zu bringen.



vom 23. März 1919.

Das Filmschauspiel „Wenn das Leben ruft“, das in der Neuen Philharmonie mit



Szene aus „Die Beichte des Mönchs“

geschickte Aufmachung ist auf schroffe Gegensätze und krasse Wirkungen eingestellt. Aus der großen Zahl der darstellenden Kräfte taten sich Marga Villan und Carl de Voigt hervor.

vom 23. März 1919.

Das Filmschauspiel „Wenn das Leben ruft“, das in der Neuen Philharmonie mit lebhaftem Beifall aufgeführt wird, ist im Grunde nur eine handlungsreiche Erzählung für die reifere Jugend. Die Haupttriebfeder aller Geschehnisse bilden seltsame

lebhaftem Beifall aufgeführt wird, ist im Grunde nur eine handlungsreiche Erzählung für die reifere Jugend. Die Haupttriebfeder aller Geschehnisse bilden seltsame Zufälle, bald glücklicher, bald verhängnisvoller Natur. Der Erfolg ist hauptsächlich den hübsch gestellten Bildern, wie Hanni Weisse zu danken, die es durch ihre Kunst versteht, uns die Hauptrolle, ein unter fremden Leuten aufgewachsenes, alleinstehendes Mädchen, menschlich näher zu bringen.